

C. H. Spurgeon



Ich ^{BIN}
DER **HERR**,
^{DEIN} **Arzt**

Worte des Trostes für Kranke,
Betrübte und Notleidende

ICH BIN DER HERR, DEIN ARZT

C. H. Spurgeon



Ich bin der Herr, dein Arzt

Charles H. Spurgeon

Worte des Trostes für Kranke, Betrübte und Notleidende

Hardcover, 112 Seiten

Artikel-Nr.: 256323

ISBN / EAN: 978-3-86699-323-5

C. H. Spurgeon ist bekannt als begnadeter, vollmächtiger Erweckungsprediger. Angefochtene aufzurichten, gehörte zu seinen besonderen Gaben. Dabei gab er den Trost weiter, mit dem er selbst getröstet wurde, und die Wahrheit, aus der er selbst lebte. Denn auch er blieb nicht vor vielerlei Anfechtungen verschont, und Depressionen waren ihm nicht unbekannt. Sein Zuspruch gewinnt überzeugende Kraft und lebendige Wirkung aus Gottes Wort. So stellt er uns vor den, der durch Christus verheißen hat, Gebet zu erhören, Not in Segen zu verwandeln und denen, die ihn lieben, alles zum Guten mitwirken zu lassen.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

dlv

C. H. Spurgeon

*Ich bin der Herr,
dein Arzt*

*Worte des Trostes für Kranke,
Betäubte und Notleidende*



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 2013 (CLV)

(überarbeiteter Text des früher
im Calwer Verlag Stuttgart erschienenen Buches)

© 2013 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: A. Stiefenhofer
Umschlag: typtop, Andreas Fett, Meinerzhagen
Satz: CLV
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Bestell-Nr. 256.323
ISBN 978-3-86699-323-5

INHALT

I. In allerlei äußerer und innerer Not	7
II. In Sorge und Armut	56
III. In Krankheit und Todesnot	78
IV. Beim Tod unserer Lieben	102

I. In allerlei äußerer und innerer Not

Die Wahl des Kreuzes

*»Dreierlei lege ich dir vor; wähle dir eins davon,
dass ich es dir tue.« (2. Samuel 24,12)*

Alle Kinder Gottes werden gezüchtigt; aber nur selten dürfen sie wie David die Rute auswählen, aus einer Anzahl von Trübsalen die leichteste auszuwählen. Gewöhnlich erscheint uns gerade das Kreuz, das uns auferlegt ist, als das schwerste. »Ich weiß wohl«, heißt es, »dass wir Trübsal haben müssen, aber mein gegenwärtiges Leiden ist das schwerste, das mich treffen konnte. Jedes andere Kreuz könnte ich leichter tragen.« Der eine sagt: »Ach, körperliche Schmerzen wollte ich gerne ertragen.« Der andere meint: »Na ja, arm wollte ich gerne sein, wenn ich nur gesund wäre!« Der Dritte erklärt: »Spott und Verfolgung von den Gottlosen wollte ich mir gerne gefallen lassen, aber Armut ist doch zu schwer zu ertragen.« Und so weiter. Der Herr aber hat alles für jeden geordnet. Wir sind nicht die Herren, sondern die Knechte in seinem Haus und haben nur zu gehorchen.

Aber stelle dir einmal vor, du dürftest wäh-

len! Du würdest dann die Wahrheit des Sprichworts erfahren: »Wer die Wahl hat, hat die Qual.« Wählst du körperliche Krankheit? Sag nicht so schnell: »Ja!« Ich weiß, was Krankheit ist, und auch, wie unerträglich sie sein kann. Dann etwa Armut? Mancher weiß ein Lied von ihr zu singen, und zwar kein frohes. Es ist ganz gewiss kein Vergnügen, abends nicht zu wissen, woher am folgenden Morgen das Geld für Nahrung und Kleidung kommen soll, und von wohltätigen Spenden abhängig zu sein. Oder wählst du Schmach und Verleumdung? Die können sogar einem starken Mann das Herz brechen. Oder soll es etwa der Verlust deiner Lieben sein? Möchtest du wirklich, dass der Gefährte oder die Gefährtin deines Lebens dir genommen wird oder dass dir ein Kind vom Herzen gerissen wird?

Wenn du die Wahl unter all diesen Kreuzen hättest, ginge es dir wohl wie den Eltern, die aufgefordert wurden, eines ihrer zehn Kinder einem anderen zu überlassen. Das erste Kind konnten sie nicht hergeben, denn es war der Stammhalter; das zweite nicht, weil es ein sehr zartes Mädchen war; das dritte war seiner Mutter Ebenbild und das vierte war ganz besonders lieb. Und so ging es fort bis zum Nesthäkchen, das noch an der Brust seiner Mutter lag und das man ihr natürlich gar

nicht nehmen konnte. So hätten auch wir gegen jedes Kreuz einen besonderen Einwand, und die Wahl des Kreuzes allein wäre schon »ein schweres Kreuz«.

Dazu würden wir uns wahrscheinlich ein schlimmeres Kreuz wählen als das, was wir schon tragen müssen. Unser erstes Gefühl wäre: Wir müssen unser bisheriges Kreuz loswerden; wir sind dieses Kreuz leid, und wir meinen, jede Veränderung werde auch eine Verbesserung sein. Wir sehen, wie unser Freund unter seinem Kreuz so fröhlich ist, und wünschen uns an seine Stelle. Aber glaube mir: Gott hat die Last deinem Rücken und deinen Rücken der Last angepasst, und ein Vertauschen der Last brächte für dich und deinen Freund nur Nachteile.

Außerdem soll das Kreuz eine Züchtigung und ein Heilmittel sein. Wenn du dir aber selbst das Leiden wählst, so geht gerade diese Wirkung, die es doch haben soll, verloren. Ich habe gehört, dass die Nonnen eines gewissen Ordens jede Nacht in ihrem Sarg schlafen, der in fast aufrechter Stellung an die Wand gelehnt ist. Die Gewohnheit macht das Schlafen in solcher Stellung bald erträglich, wahrscheinlich sogar angenehm, und die Abtötung des Fleisches ist mehr scheinbar als wirklich. In einem Kloster bei Brüssel habe ich die

Peitschen gesehen, mit denen die Menschen sich geißeln. Ich hoffe, diese Übung macht ihnen Vergnügen und sie gebrauchen die Peitsche kräftig. Eine selbst auferlegte Geißelung ist nur ein Scheinleiden; ein selbst erwählter Schmerz ist überhaupt kein ernsthafter Schmerz. Er kann uns schließlich sogar lieb werden. Wenn ich aus eigenem Willen leide, so hat das Leiden nicht die Wirkung, dass es den Eigenwillen bricht und den Stolz demütigt; aber wenn ich nach des Herrn Willen täglich Schmerz, Armut oder Verlassenheit ertrage, wenn ich den Kelch des Leidens trinke und spreche: »Dein Wille geschehe!« (Matthäus 26,42; Apostelgeschichte 21,14), dann ehre ich Gott und habe einen Segen von meinem Leiden.

Bedenke auch die Verantwortung, die du dir aufladen würdest, wenn du dein Kreuz selber wählen würdest, und welche Vorwürfe du dir machen würdest, wenn du dir sagen müsstest: »Wie schlecht habe ich gewählt! Aber ich habe es ja selbst getan und muss jetzt liegen, wie ich mich gebettet habe.«

So ist es am allerbesten, wenn Gott uns das Leiden bestimmt und wenn wir es, so wie es kommt, als den Willen Gottes annehmen und uns durch den Beistand seiner Gnade vor diesem Sturm beugen. Der Blick auf die Hand unseres Vaters gibt

uns mitten im Sturm Trost, und der Ton seiner Stimme, die das Ungewitter übertönt, hält uns aufrecht; denn sie sagt uns: »Fürchte dich nicht, ich bin's!« (Matthäus 14,27).

Wenn der Herr den Kelch der Trübsal wählt und ihn uns zu trinken gibt, so trinken wir ihn im Frieden.

Wenn wir das Leben bereits vollendeter Christen betrachten, so staunen wir oft, wie eine bestimmte Trübsal für einen bestimmten Menschen das Richtige war. Aus einem Leiden, das Melanchthon das Herz gebrochen hätte, ist Luther nur umso größer und stärker hervorgegangen. Wir sehen jetzt ganz gut ein, wie einem Bunyan seine Gefangenschaft, einem Milton seine Blindheit, einem Baxter seine Kränklichkeit zum Heil diente. Wenn wir in den Himmel kommen, wird es wohl eine unserer Aufgaben sein, zu erkennen, wie weise der Herr uns nicht nur unsere Nahrung, sondern auch unsere Arzneien zuteilte. Aber auch schon hier unten können wir, wenn wir älter werden, zurückblicken und mitten im Nebel und im Dunkel der Unwissenheit den Herrn für das Feuer des Schmelzofens preisen. Das Kreuz, der bittere Baum, hat Knospen und Blüten bekommen. Ja, gerade das Kreuz, das wir am meisten fürchteten, ist uns zum größten Segen geworden. Fortan, wenn Trübsal kommt,

wollen wir sie annehmen und willkommen heißen, wollen uns der Liebe, die sie uns schickt, der Gnade, die in ihr zu uns kommt, und des Wachstums, das sie uns ermöglicht, freuen und niemals die Dinge anders wünschen, als der Herr sie uns bestimmt. Wir wollen also nicht mehr wünschen, selbst wählen zu können. Sollte uns aber je eine Wahl gelassen sein, so wollen wir mit David sagen: »Mögen wir doch in die Hand des HERRN fallen« (2. Samuel 24,14). Denn wir sind geborgen, wenn wir uns ganz dem Herrn überlassen.

*»Glückselig die Trauernden,
denn sie werden getröstet werden.«
(Matthäus 5,4)*

Durch das Tal der Tränen kommen wir nach Zion. Man sollte eigentlich denken, Trauern und Seligsein seien Gegensätze, aber der unendlich weise Herr zeigt uns in dieser Seligpreisung, dass beides zusammengehört. Was er zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Das Leidtragen um die Sünde – um unsere eigene Sünde und um die Sünde anderer – ist das Siegel, das der Herr seinem Getreuen aufgedrückt hat. Wenn der Geist der Gnade über das Haus Davids oder sonst ein Haus

ausgegossen wird, dann tragen die Glieder dieses Hauses Leid. Durch heiliges Leidtragen empfangen wir die größte Seligkeit. Und jene, die Leid tragen, werden nicht nur künftig selig sein; nein, Christus verleiht ihnen die Seligkeit schon jetzt.

Ganz gewiss, der Heilige Geist tröstet die Herzen, die über die Sünde Leid tragen. Sie werden getröstet durch die Versöhnung des Blutes Jesu Christi und durch die reinigende Macht des Heiligen Geistes. Sie werden getröstet auch über die Sünden der sie umgebenden Welt und über die Sünden ihrer Zeit durch die Gewissheit, dass Gott am Ende gepriesen werden muss, auch wenn die Menschen sich noch so sehr gegen ihn empören. Sie werden getröstet durch die gewisse Hoffnung, dass sie bald ganz von der Sünde frei werden und für ewig in der Herrlichkeit vor ihrem Herrn leben dürfen.

Tränen

Die Tränen der Betrübnis sind oft notwendig, um das Auge des Glaubens hell zu erhalten.